

Wirtschaft regional

Liechtenstein | Werdenberg | Sarganserland



Wochenzeitung für regionale Wirtschaft wirtschaftregional.li, wirtschaftregional.ch +423 236 16 16 @wirtschaftregio

Persönlich gefragt
Katja Gey schafft den Spagat zwischen Karriere und Familie.

Neuer Standort
Das Labor Risch verstärkt seine Präsenz in der Ostschweiz. **3**



MTF Micomp AG
Schliessa 6 · 9495 Triesen
T +423 399 35 35 · F +423 399 35 30
www.mtf.li · triesen@mtf.ch

Reformwille bekräftigt

WEF Staatspräsident François Hollande verspricht, die Reformbestrebungen Frankreichs würden auch nach dem Öffnen der Geldschleusen durch die EZB nicht nachlassen. **SEITE 13**

WORLD ECONOMIC FORUM
COMMITTED TO IMPROVING THE STATE OF THE WORLD



Bild: Keystone

Verspekuliert

Der rasante Zerfall des Euro machte viele Investoren pleite. Das sei menschlich, sagt der Börsenpsychologe Norman Welz. **Seite 5**

Privilegiert

Wer solvent genug war, konnte sich lange Zeit die liechtensteinische Staatsbürgerschaft erkaufen. Ein historischer Abriss. **Seite 9**

Prämiert

Die Plaston Gruppe aus Widnau wurde mit dem Preis der Rheintaler Wirtschaft für ihre Innovationskraft ausgezeichnet. **Seiten 6, 7 und 11**

Geldinstitute sind fit für AIA

VADUZ. Die Liechtensteiner Banken bereiten sich und ihre Kunden auf den künftigen Automatischen Informationsaustausch (AIA) vor. Die Geldhäuser erliessen eine erweiterte Richtlinie zur Steuerkonformität, die Anfang Februar in Kraft tritt und bis April bei den Banken umgesetzt werden muss. Grundsätzlich sind die Kunden selbst dafür verantwortlich, ihren Steuerpflichten nachzukommen. Neu verpflichtet sich die Banken aber zu strengeren Sorgfaltspflichten, wie der Liechtensteiner Bankenverband (LBV) gestern per Medienaussendung mitteilte. Das bedeutet, dass die Geldinstitute ihre Kundschaft überprüfen und sich deren Steuerkonformität allenfalls bestätigen lassen. Die Banken würden ihre Kunden bei Bedarf weiterhin darin unterstützen, «die Steuerkonformität innerhalb nützlicher Frist herzustellen», hiess es weiter.

Barauszahlungen ab 100 000

Angepasst wurden auch die Vorschriften für Barauszahlungen. Barausgänge, die der Auflösung einer Geschäftsbeziehung dienen und solche, die einer Saldierung gleichkämen, sind nicht mehr zulässig. Die Banken können ein Bagatell-Limit festlegen, das Abweichungen bestimmt.

Festgehalten wird an der Regelung, wonach Barausgänge über 100 000 Franken nur unter bestimmten Bedingungen zugelassen werden. Beim Bezug solcher Beträge muss laut Angaben des Bankenverbandes plausibel sein, dass kein Steuerdelikt begangen oder fortgeführt wird. Darüber hinaus wollen die Geldinstitute verhindern, dass Geschäftsbeziehungen dem Anwendungsbereich des Automatischen Informationsaustausches entzogen werden. (sda/red.)

Vergessliche Importeure

Schmuggel Wo es einen Zoll gibt, dort gibt es auch den Schmuggel. Und wo es Schmuggler gibt, dort machen Fahnder auch Jagd auf sie. Bisweilen mit erstaunlichem Erfolg, wie während der Woche bekannt wurde.

VON CHRISTIAN A. KOUTECKY

Manchmal läuft es für einen Schmuggler einfach nur dumm. So stiess beispielsweise die Eidgenössische Alkoholverwaltung auf einen Gastronomen aus dem Rheintal, der in seinem Betrieb jede Menge Alkohol ausschunkte, den er im Ausland besorgt hatte. Da dies zwar verdächtig, aber nicht unbedingt illegal war, schaltete die Alkoholverwaltung die Zollfahndung ein – ganz zum Leidwesen des Gastronomen. Dieser hatte in den vergangenen vier Jahren Getränke und Lebensmittel aller Art mit einem Gesamtgewicht von 38 Tonnen aus Vorarlberg über den Rhein gebracht. Dabei «vergass» er, Zollabgaben in Höhe von 32 000 Franken zu bezahlen. Das darf er nun nachholen – und eine Busse gibt es obendrauf. Das gilt

auch für seine Kollegen: Allein die Zollfahndung Heerbrugg leitete seit dem Jahr 2010 insgesamt 36 Strafuntersuchungen gegen die Betreiber von Restaurants, Imbissständen und kleineren Lebensmittelgeschäften aus Liechtenstein und der Ostschweiz ein, die es mit der Verzollung nicht ganz so genau nahmen, wie vom Gesetzgeber gewünscht. Stolze 370 000 Franken an Einfuhrabgaben wurden daraufhin nachträglich fällig – zuzüglich Bussgelder.

Keine Zusatzkontrollen

Bekanntlich gibt es aber nicht nur diejenigen, die im grösseren Stil darauf verzichten, Einfuhrabgaben zu entrichten. Auch «gewöhnliche Einkaufstouristen» drücken bisweilen ein Auge zu, wenn es darum geht, die erlaubten Freimengen einzuhalten. Inwieweit die Zahl dieser Pendler seit dem Euro-Kurs-

sturz gestiegen ist und welche Auswirkungen dies auf die Arbeit der Grenzbeamten hat, kann Mediensprecher Attila Lardori von der Eidgenössischen Zollverwaltung in Bern noch nicht beantworten: «Grundsätzlich ist die Situation mit der Zunahme des Einkaufstourismus ja nichts Neues. Dieser wird regelmässig auch saisonal beeinflusst durch Faktoren wie Ferien, Festtage und so weiter. Auch spielen regionale Faktoren wie beispielsweise Geografie, Verkehrsanbindung, Infrastruktur eine Rolle.»

Personell wirkt sich der Einkaufstourismus jedenfalls nicht auf die Zollstellen aus – weil die Grenzwachtkommandos andere Schwerpunkte hätten, wie Lardori erklärt: «Die Bekämpfung von Phänomenen wie dem Schmuggel von Waffen oder Drogen, der grenzüberschreitenden Kriminalität, dem Schlepperwesen sind Beispiele. Unser Fokus liegt seit

jeder auf dem organisierten und gewerbemässigen Schmuggel. Nur wegen des Einkaufsverkehrs machen wir keine verstärkten Kontrollen. Diese bewegen sich zurzeit im üblichen Rahmen.»

Unterschiedliche Bagatellgrenzen

Während die Schweizer Zöllner einen Blick auf die Einfuhren werfen, sind deren Kollegen aus der EU mit der Rückerstattung der Mehrwertsteuer für Einkäufer aus Liechtenstein und der Schweiz beschäftigt. In Österreich ist die Rückerstattung bei Einkäufen über 75 Euro möglich, in Deutschland gar ab dem ersten Euro des Einkaufs. In Frankreich gibt es die Mehrwertsteuer erst ab einem Einkauf von 175 Euro zurück, in Italien ab 155 Euro. Diese Möglichkeit liessen sich die überführten Schmuggler leider entgehen.

Kommentar Seite 2 und 3

Euro fällt auf neue Tiefststände

ZÜRICH. Der Euro hat gestern nochmals deutlich an Wert verloren: Kurz nach Mittag fiel er kurzzeitig unter 1,12 Dollar respektive unter 0,98 Franken. Einen unmittelbaren Grund dafür gab es laut Devisenexperten nicht, fielen doch Konjunkturdaten besser aus als erwartet. Von der Europäischen Zentralbank war am Donnerstag alles wesentliche zum Kaufprogramm für Staatsanleihen bekannt. Die Reaktion der Devisenmärkte hielt jedoch bis zum gestrigen

Freitagnachmittag an. Gegenüber dem Franken fiel der Euro auf ein Rekordtief (im breiten Interbankenhandel) von 97,76 Rappen. Um 16.30 Uhr stand der Euro wieder etwas stärker bei 98,60 Rappen und der Dollar bei 87,40 Rappen. Als einzigen Grund für den fortgesetzten Sturzflug des Euro sieht David Kohl, der Leiter des Währungs-Research bei der Bank Julius Bär, nur den Sturzflug selbst. Weil alle sinkende Kurse erwarten, sinkt auch der Kurs. (sda)

Frankenstärke und Lohnhöhe

DAVOS. Die Wirtschaft erwartet von Bundesrat Johann Schneider-Amman Lösungen, um die Folgen des starken Franken abzufedern. Lohnsenkungen seien für jedes Unternehmen aber sicher das allerletzte Mittel in extremen Situationen. «Ich will sicher nicht die Löhne senken», stellte Schneider-Amann gestern Morgen am Weltwirtschaftsforum (WEF) in Davos klar. In diese Frage könne er sich ohnehin nicht einmischen, das sei Sache der Sozialpartner. Der Volkswirt-

schaftsminister kann sich aber vorstellen, dass die Höhe der Löhne bei der Bewältigung der schwierigen Situation eine Rolle spielen wird. Die Firmen würden alles unternehmen, um wettbewerbsfähig zu bleiben und am Markt zu bestehen. «Das erwarte ich auch von ihnen», sagte Schneider-Amann. Sie müssten die Kosten durch Effizienzsteigerung senken. Wenn dadurch die Preise sinken würden, bliebe auch die Kaufkraft erhalten. (awp/sda) **Seiten 13 und 20**



Ihr Partner mit klarer Optik für Daten- und Telecom-Services

TON Total Optical Networks AG
Gamprin-Bendern - St. Margrethen - Dietikon

Tel. +423 233 17 02
Tel. +41 43 500 40 70

info@ton-net.com
www.ton-net.com